

**BANNUMGANG** Führung durch den Friedhof am Hörnli als Hauptattraktion des Riehener Banntages

## Eine ganz und gar gelungene Premiere

Mit rund dreihundert Personen erlebte der erste Riehener Bannumgang in «neuem Kleid» am vergangenen Sonntag bei wunderschönem Wetter einen wahren Grossansturm. Im Zentrum der Veranstaltung stand eine Führung durch den Friedhof am Hörnli.

ROLF SPIRIESSLER

Dass der Friedhof der Stadt Basel in der Nachbargemeinde Riehen auf einem Gebiet, das beste Wohnlagen bieten würde, Gastrecht geniesse, sei nicht selbstverständlich, sagte der oberste Stadtgärtner Emanuel Trueb zu Beginn seiner Führung durch den Friedhof am Hörnli, die den Auftakt zum diesjährigen Riehener Bannumgang bildete. Erstmals hatte die Bürgerkorporation in grossem Stil die gesamte Riehener Bevölkerung zu einem ganz gewöhnlichen Bannumgang eingeladen, und die Gäste kamen in Scharen. Trueb sprach kurz zur Geschichte des gut siebzig Jahre alten Friedhofes, der die Friedhöfe Kannenfeld, Kleinhüningen und Horburg ersetzte. Der Friedhof solle nicht nur Ort der Trauer sein, die grosse, schöne Parkanlage lade auch ein zum Spazieren als Raum der Besinnung und Erholung. Die verschiedenen Abteilungen sollten optisch und stilistisch in sich geschlossen wirken und widerspiegeln die Zeit der jeweiligen Bestattungen. Ein Anliegen sei es ihm, dass gartenhistorisch wichtige Elemente des Friedhofes erhalten bleiben würden.

Die Banntagsgäste durchquerten die Friedhofgärtnerei und begaben sich zur erst im vergangenen September neu eröffneten Abteilung 12 mit der grossen Urnennischenwand. Diese präsentiert sich als grosse Gitterstruktur, die viele Durchblicke gewährt und deren Urnennischen mit halbtransparenten Platten geschlossen werden, sodass die Urne noch knapp sichtbar bleibt. Diese schlichte Art der Bestattung entspreche offenbar heutigem Zeitgeist, sei die Nachfrage nach dieser Art der Bestat-



Bettingens neuer Gemeindepräsident Willi Bertschmann marschierte mit.

zung doch überraschend gross, sagte Emanuel Trueb.

### Route führte über Bettingen

Von der obersten Abteilung des Friedhofes begaben sich die Banngängerinnen und Banngänger auf die eigentliche Banntagsroute auf den Horngrabenweg und dann via Bettinger Schiessstand und Bettinger Badj an den Linsbergweg, wo neben einem schönen Aussichtspunkt am Waldrand der Apéro wartete. Die Gastgeber wurden vom Ansturm überrascht und konnten nicht alle Erfrischungswünsche erfüllen. Es blieb die einzige kleine Panne an einem Tag, an dem alles stimmte.

Nach dem Apéro und den begleitenden Klängen eines Trios der Regio-Alphorngruppe Riehen nahmen die Gäste die letzten Meter Richtung Im Haid in Angriff, wo sich das Ziel der Wanderung befand, der Bauernhof Fischer oben am Leimgrubenweg. Dort gab es den obligaten Klöpfer, feine Gulaschsuppe aus der Küche des Dominikushauses und



Unter der Führung von Emanuel Trueb (vorderste Reihe, 2. von links) durchqueren die Banntagsgäste den Friedhof am Hörnli.

Fotos: Philippe Jaquet

danach Kaffee und Kuchen. Und dazu spielte der Musikverein Riehen auf. Zu den Klängen des Basler Marsches sangen die Gäste aus vollen Kehlen das Lied «Rieche - Paradys», das Eduard Wirz 1951 anlässlich der Einweihung des Hebel-Schulhauses gedichtet hatte und dessen Text die Bürgerkorporation vor sorglich unter den Gästen verteilt hatte.

### Neuigkeiten vom Präsidenten

«Alles neu macht der Mai», frohlockte Bürgerkorporationspräsident und Gemeinderat Willi Fischer. Er meine das nicht nur, weil sich die Natur an diesem prächtigen Maitag im frischen Grün zeige, sondern auch in Anspielung auf die Neuerungen, die man im Hinblick auf diesen Banntag eingeführt habe – die spätere Abmarschzeit um 9 Uhr, die totale Öffnung des Banntages für alle, die Setzung eines thematischen Schwerpunktes und die Einladung einer grösseren Gästeschar. So durfte Willi Fischer unter anderen den Grossratspräsidenten Leonhard Burckhardt, Regie-

rungspräsident Christoph Eymann, Regierungsrat Hans Martin Tschudi, Bürgerpräsidentin Sonja Kaiser, den frisch gebackenen Bettinger Gemeindepräsidenten Willi Bertschmann sowie Delegationen aus Lörrach, Weil, Inzlingen, Grenzach-Wyhlen und Kleinhüningen begrüssen.

Grenzen gelte es zu respektieren auf dem Gebiet des Rechtes, des Wachstums, der Ökologie. Gerade geographische Grenzen aber dürften und sollten durchaus überwunden werden, so wie dies Riehen zum Beispiel mit dem grenzüberschreitenden Geothermieprojekt mit Lörrach tue. Eine Grenzüberschreitung anderer Art stehe am 15. Juni bevor, wenn die SBB von der DB den Betrieb der Wiesentalbahn übernehmen würden. Zum Schluss kündigte Willi Fischer eine ganz besondere Veranstaltung für den 24. August an. An diesem Sonntag wird die Riehener Bevölkerung zu einem gemeinsamen Ausflug per Bahn und Bus in die Riehener Partnergemeinde Mutten in Graubünden eingeladen.